

**Sonntag, 5.1.2025**

**Festgottesdienst zur Fusion der Kirchengemeinden Rostock Lütten Klein und Lichtenhagen Dorf zur Friedenskirchengemeinde Lichtenhagen.**

**Predigt: Pastorin Uta Möhr und Pastorin Anke Kieseler**

**Uta Möhr:**

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater und dem Herrn Jesus Christus. Amen

Liebe Gemeinde,

genau 477 Tage ist es her, dass die Kirchengemeinderäte der Dorfgemeinde und der Gemeinde Lütten Klein beschlossen, zukünftig zusammen zu gehen.

Mein Satz ist ja immer: „Wir sind seit fast 60 Jahren verlobt, und nun können wir auch heiraten.“

Verlobt sind wir, weil wir eine Kirche gemeinsam nutzen, so begann es im Jahr 1966, als Lütten Klein gebaut wurde und die ersten Christen dorthin zogen. Sie suchten eine Bleibe, denn ein Kirchenbau war im sozialistischen Stadtteil verboten. Und so begann man mit vereinten Kräften, diese Kirche in Lichtenhagen, nur wenige hundert Meter von Lütten Klein entfernt, zu sanieren, den Fußboden rauszureißen und eine Heizung einzubauen, Geld für eine Orgel zu sammeln, usw. Alle, die schon seit damals in Lichtenhagen/Elmenhorst/Admannshagen und Lütten Klein wohnen, haben das miterlebt. Von 1998 – 2010 wurde die Kirche mit Hilfe des neu gegründeten Fördervereins und vieler Fördermittelgeber und Spender wiederum umfangreich saniert, sämtliche Dächer neu eingedeckt und auch im Inneren alles erneuert: Fenster, Gewölbemalereien, Innenausmalung und Kanzel. Zwischenzeitlich war diese Kirche auch das Zuhause der KG St. Thomas im Lichtenhäger Stadtteil und der katholischen St.-Thomas-Morus-Gemeinde. Beide Gemeinden bauten eigene Gemeindezentren und zogen wieder aus.

**Anke Kieseler:**

Nun haben wir uns entschlossen, zu fusionieren.

Und warum? Es klappt doch gut, könnte ja alles so bleiben wie es ist ...

Wie bei einer Beziehung zwischen zwei Menschen, so ähnlich ist es auch bei der Fusion zweier Kirchengemeinden. Wir leben zwar schon viele Jahre zusammen, wir kennen uns, wir mögen uns, aber eine gemeinsame Haushaltsführung, die manches erleichtern würde, fehlt. So bündeln wir nun die Kräfte, es wird EINEN Kirchengemeinderat geben und gemeinsame Absprachen können schneller herbeigeführt werden. Und, auch das wissen Sie alle inzwischen, wird es in der Nordkirche Umstrukturierungen geben, das wird nötig durch leider sinkende Mitgliederzahlen und Gelder. Wir hier in Lichtenhagen und Lütten Klein wollten das nicht einfach so über uns ergehen lassen, sondern mitgestalten!

Darum also jetzt unsere Fusion.

Der gemeinsame Name ist nun:

evangelisch – lutherische Friedenskirchengemeinde Lichtenhagen.

Sie dürfen auch einfach Friedensgemeinde sagen, das andere ist die offizielle Bezeichnung für Siegel und Briefkopf. Uns hätte die Kurzbezeichnung auch gereicht, aber wir waren an gesetzliche Vorgaben gebunden.

Friedensgemeinde – das war uns wichtig. Frieden soll unser Programm sein – selig sind, die Frieden stiften so kündigt das große Banner an der Straße vor der Kirche.

Eine unserer Glocken, die größte, wurde 1942 im 2. WK zerschlagen und durch die Glockengießerei Bachert 2014 neu gegossen. Die Inschrift erinnert daran, wenn es u.a. heißt:

„..., wiedererstanden, singe ich das Lob des ewigen Gottes.“ Und sie mahnt uns zum Frieden.

Beim Abendmahl sprechen wir uns zu: Friede sei mit dir, und „Frieden“ steht auch auf unserer diesjährigen Osterkerze.

Zum Beginn eines jeden Gottesdienstes beten wir um Frieden und zünden die Friedenskerze an. Frieden braucht unsere zerrissene Welt, Frieden im Kleinen wie im Großen, Frieden im Nahen wie im Fernen. Friede bei jedem von uns und Friede bei jedem anderen.

### **Uta Möhr:**

Was soll außerdem noch in unserem Programm stehen? Was hoffen wir für die gemeinsame Zukunft der Gemeinde und der Kirche?

Sie haben vorhin eine kleine runde Scheibe bekommen. Die kann man um und um drehen und sogar aufklappen. Sie gehört zum Weihnachtsfest und wir sind ja noch genau mitten drin in der Weihnachtsfestzeit.

\* Auf der ersten Seite sehen wir den Engel, der den Hirten auf den Feldern von Bethlehem verkündet: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden, bei den Menschen seines Wohlgefallens.“ Da haben wir schon die frohe Botschaft vom Frieden, der durch Jesus Christus in die Welt kommt.

\* Wenn wir die Scheibe umdrehen, sehen wir die Hirten und das Wort „Gemeinschaft“.

Bei dem Wort Gemeinschaft denke ich immer sofort an das SommerCafé hier im Pfarrgarten – Seit 10 Jahren kommen Menschen zusammen, Frauen und Männer, Gemeindemitglieder, Leute aus anderen Gemeinden, und Leute, die keiner Konfession angehören, sie kommen mit ihrem Engagement, mit ihren Ideen, mit ihren Begabungen und stellen so etwas Tolles auf die Beine!

Manche backen Kuchen in der Saison und andere kommen jeden Donnerstag und bauen auf und ab, stehen in der Hitze und verkaufen, waschen ab und sorgen für Nachschub.

Und auch vieles anderes ehrenamtliches Engagement gibt es in unserer Gemeinde. **Bitte fühlen Sie sich alle angesprochen und bedankt!**

Wir feiern seit fast 60 Jahren gemeinschaftlich Gottesdienst hier – auch das ist nicht selbstverständlich.

\* Gleich unter dem Wort Gemeinschaft steht das Wort „Neugier“.

Ich habe mal einer alten Dame im Seniorenkreis zum Geburtstag gewünscht: Bleiben Sie neugierig. Da habe ich Ärger bekommen. Neugierig – das ist etwas ganz Schlechtes, das darf man nicht wünschen. Dabei hatte die alte Dame immer ganz viele Fragen zu den Themen im Seniorenkreis und was wir nicht gemeinsam beantworten konnten, hat sie zu Hause im Lexikon nachgeschlagen und mich hinterher angerufen. Ich habe mich immer gefreut, dass sie so wissbegierig war und den Dingen auf den Grund gehen wollte.

Von daher, in diesem besten Sinne des Wortes: Bleiben wir, bleiben Sie neugierig auf alles, was uns dieses neue Jahr bringt und was uns unser gemeinsamer Weg bringen mag.

### **Anke Kieseler:**

\* Jetzt können Sie die Karten einmal aufklappen. Da steht das Wort Hoffnung. Wir kommen von Weihnachten her.

DER Hoffnungstext zu Weihnachten ist für mich: Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht und über denen, die da wohnen im finstern Lande, scheint es hell.

Das ist meine Hoffnung: Die Welt, die im Moment so zerrissen ist und in der so viel Dunkles geschieht, die Welt muss nicht so bleiben. Ich glaube daran, dass sich da noch etwas ändert, dass wir gemeinsam etwas ändern können, und seien es zunächst die kleinen Schritte hier vor Ort, die wir gemeinsam gehen, dass wir uns nicht vom Zeitgeist herunterziehen lassen, sondern dem Geist Gottes vertrauen, der uns Kraft gibt, und Mut.

\* Da sind wir bei den nächsten beiden Worten auf unserer Karte.

Hätten Sie gedacht, dass die DDR vor 35 Jahren mal so sang- und klanglos und vor allem so friedlich untergehen würde?

Sie ging unter, weil Menschen den Mut aufbrachten, die bestehenden Verhältnisse nicht länger hinzunehmen.

Man kann jetzt natürlich sagen: Es ist nicht alles gut und perfekt gelaufen in der Wendezeit, aber es war eine friedliche Revolution und sie hat das Ende der SED-Diktatur gebracht.

Es ist kein Blut vergossen worden, es gab keinen Bürgerkrieg – das hätte leicht passieren können. Vertrauen und Mut – das wünsche ich uns für unsere Gemeinde. Vertrauen, dass wir die christliche Botschaft weitersagen, dass Menschen sich angesprochen fühlen und sich ansprechen lassen, dass der christliche Glaube weiterlebt durch uns. Sicher anders als bisher, in anderen Strukturen, aber das muss ja nichts Schlechtes bedeuten.

Ich wünsche uns den Mut, zu ändern, was wir ändern können, anzusprechen, auch in der Kirche, wenn etwas schief läuft, ich wünsche uns den Mut, den Mund aufzumachen und konstruktive Kritik zu äußern, wo es angebracht ist. Ich wünsche uns ein respektvolles, freundliches Miteinander auf Augenhöhe.

**Uta Möhr:**

Und jetzt können Sie die Karte wieder zuklappen und das erste Bild mit dem Engel wieder anschauen:

Da steht das Wort Segen, gleich mehrfach. DENN:

Vergeblich ist all unser Bemühen, wenn Gott nicht seinen Segen dazu gibt.

Den wollen wir erbitten, in diesem Gottesdienst, für dieses neue Jahr und für unseren gemeinsamen Lebensweg unserer Friedensgemeinde. Amen

**Lied Vertraut den neuen Wegen EG 395**

**Uta Möhr:**

Vertraut den neuen Wegen haben wir eben gesungen. Erinnern Sie sich? Dieses Lied hat uns durch die friedliche Revolution 1989 begleitet, war sozusagen unsere Hymne. Niemand wusste so genau, wie es weitergehen würde und dass nicht alles der sprichwörtliche „Friede Freude Eierkuchen“ sein würde, war den meisten wohl klar. Dennoch überwog die Freude über das Ende der Diktatur und wir waren gewillt, das neue anzupacken und mutig und voller Zuversicht auszuschreiten und das Land neu zu gestalten. Nicht alle Wünsche haben sich erfüllt, nicht alle Ziele konnten erreicht werden.

**Anke Kieseler:**

Aber: es geht uns gut! Und wenn wir heute kritisch auf manches schauen, was unser Leben bestimmt, so müssen wir auch hingucken, wie es in der damaligen DDR war. War es da besser? An welchen Stellen haben wir seinerzeit über unsere Verhältnisse gelebt, was schließlich mit zum Untergang führte?

Darum: Vertraut den neuen Wegen, auf die der Herr uns schickt. Und seid mit uns gemeinsam unterwegs als Volk Gottes. Amen